

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Sonnabend.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Hamburg-St. Georg,
An der Koppel 79, I.

Bum Gewerkschaftskongress.

Nur noch wenige Tage und die Vertreter der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter treten in Halberstadt zusammen, um darüber zu berathen, wie die Organisation sich für die Zukunft gestalten soll, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Von Süden und Norden, ja selbst aus der entferntesten Ecke Preußens, aus der Provinz Westpreußen, kommen die Vertreter, besetzt von dem Gedanken, mitzuarbeiten an dem großen Werk, die Menschheit von Elend und Bedrückung zu befreien. Noch weniger, als wir einen Unterschied machen zwischen den Nationalitäten und in jedem Menschen, der mit uns dasselbe Ziel erstrebt, den Bruder und Genossen erkennen und begrüßen, gleichviel, ob wir seine Sprache verstehen oder nicht; noch weniger, als es hier eine Grenze für unsere Bundesgenossenschaft giebt, kennen wir einen Unterschied zwischen dem Süden und Norden in unserem eigenen Vaterlande. Wenn ja sich hier noch Partikularisten finden, die stolz auf ihr engeres Vaterland, die Bewohner anderer Bundesstaaten nicht für vollberechtigt ansehen, so sind diese Leute nicht in den Reihen der organisirten Arbeiter zu finden. Diese kennen nur das eine Gefühl: Kampf dem gemeinsamen Feind, Beseitigung der Sklaverei des Kapitalismus. Wenn nun aber auch die Bevölkerung, wenn die Arbeiterschaft der verschiedenen Bundesstaaten in voller Einmüthigkeit dasteht, so waltet doch im gesegneten Vaterlande, das immer wieder als ein einiges gepriesen wird, nicht der einige Geist einer Reichsgesetzgebung. Einig stehen die Arbeiter da, sich die Bruderhand zur Organisation reichend, da aber kommt die Vereinsgesetzgebung und zieht dem Bestreben der Arbeiterschaft, geschlossene Organisationen zu schaffen, Schranken. Unablässig müssen wir daher bemüht sein, diese der Bewegungsfreiheit gezogenen Schranken zu beseitigen. Können wir auch nicht in den Gewerkschaftsorganisationen nach dieser Richtung hin wirken, da wir es vermeiden müssen, als Organisation auf Staat und Gesetzgebung einzuwirken, so bietet sich

doch in der politischen Bewegung der Arbeiter Gelegenheit genug, nach dieser Richtung hin thätig zu sein. Wir werden gerade aus dem Lande, welches durch das Vereinsgesetz den Organisationen der Arbeiter die größten Schwierigkeiten bereitet, wir werden aus Sachsen eine ganze Zahl Vertreter auf dem Kongress begrüßen können. Die starke Vertretung der in Sachsen gewerkschaftlich organisirten Arbeiter wird ein Protest sein gegen die Fassung und Handhabung des sächsischen Vereinsgesetzes. Gleich einem Protest wird es wirken, wenn auf dem Kongress von den Vertretern der verschiedenen Bundesstaaten gezeigt werden wird, wie man durch eine Gesetzgebung, die aus einer Zeit stammt, in der die Bourgeoisie zur Herrschaft gelangend, verhindern wollte, daß auch die Arbeiterschaft die Früchte genieße, welche durch die Umänderung der Staatsverfassung jenen Leuten zufielen, den Arbeitern in den Organisationen Schwierigkeiten bereitet. Es ist eine alte Erfahrung, daß die herrschenden Klassen jeden Kulturfortschritt, der sie in ihrer Herrschaft bedrohte, durch List oder Gewalt zu unterdrücken suchten. Es kann uns daher auch nicht Wunder nehmen, daß man in der Gegenwart die Kulturbewegung der Arbeiter zu hemmen suchte. So wenig aber jemals der Fortschritt aufgehalten worden ist, so wenig wird es auch heute gelingen, durch gesetzliche Schranken den Bestrebungen der Arbeiter ein Halt zu gebieten. Organisiren werden wir uns auf alle Fälle, mit oder ohne Vereinsgesetzgebung, aber unablässig werden wir bemüht sein, die lästigen, völlig überflüssigen Schranken zu beseitigen, und der Tag wird kommen, an dem wir zusammenzutreten werden, unsere eigenen Angelegenheiten zu berathen, ohne die Zwangsjacke der Vereinsgesetzgebung, ohne unter Obergewalt der Polizeibehörden zu stehen. Der Tag wird kommen und möge der Gewerkschaftskongress durch Heranziehung der indifferentesten Schichten der Arbeiterbevölkerung zur Organisation dazu beitragen, daß dieser Tag möglichst bald komme.

Ist es nicht gelungen, die Organisation der Arbeiter durch die Gesetzgebung in ihrem Fortschritt aufzuhalten, so rechnet man in den Kreisen unserer Gegner auf die Uneinigkeit der Arbeiter. Wie oft hat man dort schon hierauf gerechnet und wie oft hat man sich verrechnet. Die deutsche Arbeiterschaft kennt ihren Gegner und weiß, daß die schwächere wirtschaftliche Stellung nur durch die größte Einigkeit in den Reihen des kämpfenden Proletariats gestärkt und nur durch unzerstörbare Gemeinsamkeit im Handeln der Sieg errungen werden kann. Unsere Gegner kennen dieses Gefühl nicht und glauben aus den Aeußerlichkeiten, aus den hier und da auftretenden Meinungsverschiedenheiten auf inneren Zwist in unseren Reihen schließen zu können. Glaubte man, daß es in der Partei zu einem Bruch zwischen den „Alten“ und den „Jungen“ kommen würde, so rechnet man jetzt darauf, daß in der Gewerkschaftsbewegung eine Scheidung der Vertreter der Lokalorganisation von den Vertretern der Zentralorganisation eintreten würde.

Die Gegner glauben, der Kongreß würde nichts Anderes bieten, als einen Kampfplatz, auf dem die tiefgehendsten Meinungsverschiedenheiten ausgefochten werden sollen. Sie rechnen darauf, daß durch unsere Uneinigkeit unsere Wirksamkeit gehemmt oder ganz gebrochen werden wird. Wir können unseren Gegnern versichern, daß die Arbeiterschaft Deutschlands auf gewerkschaftlichem Gebiet sich ebenso einig sein wird, wie auf dem politischen. Ueber die Frage, in welcher Form sich die zentralisirten Gewerkschaften verbinden werden, wird nach Abwägen der verschiedenen gemachten Vorschläge eine Einigung erzielt werden. Die Ansichten gehen hier nicht so weit auseinander, und wird nur darüber zu entscheiden sein, was das zunächst Praktische ist. Dagegen dürfte über die Frage, ob Lokal- oder Zentralorganisation, die Debatte eine heftigere werden. Es dreht sich bei dieser Frage auch um prinzipiell andere Auffassung. Es soll darüber entschieden werden, ob die Gewerkschaften ausschließlich nur als eine Vorschule für die politische Bewegung zu gelten haben und darum als politische Vereine lokal zu organisiren sind, oder ob die Hauptaufgabe der Gewerkschaften darin zu suchen ist, daß sie eine weitere Herunterdrückung der Lebenshaltung der Arbeiter verhindern und für eine Erhöhung derselben sorgen sollen. In diesem Falle wird, soweit

die Vereinsgesetze in Deutschland es zulassen, zur zentralisirten Organisationsform gegriffen werden müssen. Die erstere Meinung wird in neuerer Zeit wieder vielfach in den Vordergrund gestellt. Es sind über diese Frage schon heftige Debatten geführt und diese werden auch dem Kongreß nicht erspart bleiben. Es liegt aber kein Grund vor, zu befürchten, diese Auseinandersetzung könne dazu führen, daß der Kongreß kein positives Resultat bringen würde. Die Zahl der Anhänger der Lokalorganisation wird immer geringer, weil die Meinung sich immer mehr und mehr Bahn bricht, daß die Gewerkschaften die Aufgabe haben, welche die Zentralorganisationen ihnen zuertheilt wissen wollen.

Sollten trotzdem und alledem einzelne Vertreter der Lokalorganisation auf ihrem Standpunkt weiter beharren wollen, so wird ihnen dieses unbenommen bleiben. Die Bewegung wird dann auch ohne sie ihren Fortgang nehmen.

Jedenfalls können wir es uns aber zur Lehre nehmen, daß unsere Gegner Vortheil daraus ziehen, wenn wir uneinig sind. Dieser Gedanke möge die kommenden Debatten beherrschen und dann werden diese sich stets in dem Rahmen halten, der nothwendig ist, damit wir nach außen hin eine völlig geschlossene Masse bilden. Wir werden uns, wie wir dies auf allen Gebieten zu thun gewohnt sind, nicht scheuen, die Meinungen unverböhlen auszutauschen, denn nur dadurch kann die wahre Einigkeit erzielt werden. Mit diesem Bewußtsein kommen die Delegirten aus allen Theilen des Landes, um die Meinung ihrer Wähler zum Austrag zu bringen, und dieses Zusammenstreten wird das Band, welches zwischen den verschiedenen Landestheilen und den verschiedensten Gewerken schon heute besteht, nur noch fester knüpfen. Unsere Gegner sollen wieder einmal die Rechnung ohne das Solidaritätsgefühl der Arbeiter gemacht haben. Nicht zerreißen, nicht trennen wollen und werden wir, sondern immer enger Fühlung nehmen, immer fester knüpfen. Und der Kongreß wird die Gewerkschaften zu einem festen Bollwerk gegenüber der Kapitalmacht zusammenfügen, zum Schaden unserer Gegner, zum Nutzen für die Arbeiterschaft. Eingedenk der großen Aufgabe, welche zu erfüllen ist, thue ein Jeder seine Pflicht.

Die Generalkommission.

Zum Gewerkschaftskongress.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Anmeldung der Delegirten nicht bei der Lokalkommission in Halberstadt, sondern bei der Generalkommission in Hamburg zu erfolgen hat. Von hier aus wird für die Beschaffung von Logis ufm. gesorgt. Nur wenn einzelne Delegirte besondere Wünsche bezüglich des Logis haben, wollen sie sich an den Vorsitzenden der Lokalkommission, Herrn H. Dahlen, Bürstenfabrikant in Halberstadt, wenden. Sodann weisen wir nochmals darauf hin, daß die Halberstädter Gewerkschaften zu Ehren der Delegirten für Sonntag, den 13. März, Abends, einen Kommerz arrangirt haben.

Die Verhandlungen des Kongresses beginnen am Montag, den 14. März, pünktlich Morgens 9 Uhr, im „Odeum“.

Die Lokalkommission hat während der Dauer

des Kongresses im „Zentralhotel“ (erstes Haus links vom Bahnhof) ein Wohnungsbureau eingerichtet und können die Delegirten hier jede Auskunft erhalten. Zum Empfange der Delegirten werden Mitglieder der Lokalkommission zu jedem Zuge am Bahnhof sein. Die Komiteemitglieder tragen eine weiß und rothe Schleife.

Vom 10. bis 19. März sind alle Zuschriften für die Generalkommission zu richten an C. Legien, Halberstadt im „Odeum“.

Wir ersuchen nochmals, uns unverzüglich die Namen der gewählten Vertreter aufgeben zu wollen.

**Die Generalkommission
der Gewerkschaften Deutschlands.**

C. Legien,
Hamburg-St. Georg,
An der Koppel 79, 1. Etage.

Situationsbericht.

Auch der Ausstand der Handschuhmacher ist nunmehr für beendet erklärt worden. Es gelang trotz aller Opferwilligkeit der Mitglieder des Verbandes nicht, den Fabrikanten zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

Aus Wühl i. Elsaß wird über einen Ausstand

berichtet, an dem 930 Personen theilhaft sein sollen. Die Nachricht enthält keine näheren Angaben. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Ausstehenden Textilarbeiter. Der Ausstand entstand infolge Lohnreduktion von 10 Prozent.

Die Generalkommission.

Quittung

über bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom
25. Februar bis 8. März 1892 eingegangene Gelder.

Quartalsbeitrag des Verbandes der Land- und gewerblichen Hilfsarbeiter . . . M. 60,—	Quartalsbeitrag der Töpfer Deutschlands M. 250,—
Quartalsbeitrag des Verbandes der Schlosser und Maschinenbauer . . . „ 48,—	Quartalsbeitrag des allgem. Sattler- Vereins „ 40,—
Quartalsbeitrag der Tabakarbeiter Deutschlands „ 425,—	Hamburg, Schlüter, Schlump „ 3,—
Quartalsbeitrag der Vereinigung der Kupferschmiede „ 78,—	A. Dammann, Kassirer, Hamburg, Zollvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13, 1.

